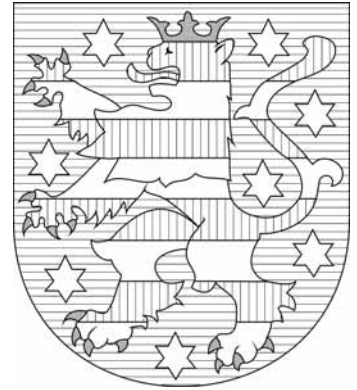


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 40/2011

Dienstag, 4. Oktober 2011

21. Jahrgang



Stadtmuseum Erfurt – Haus zum Stockfisch

Neue Dauerausstellung: Tolle Jahre – An der Schwelle der Reformation

Das Stadtmuseum Erfurt ist eine Baustelle. Gegenwärtig hat der Besucher nur die Möglichkeit, in der 2. Etage die Präsentation „Metamorphosen einer Stadt – Erfurt von 1815 bis 1990“ zu besichtigen. Die anderen Räumlichkeiten werden saniert. Eine neue Dauerausstellung entsteht. Hierfür werden Meilensteine der städtischen Entwicklung formuliert und aus heutiger Sicht Akzente gesetzt.

Empfangen wird der Besucher demnächst mit einer eindrucksvollen Präsentation der Ausstattungsstücke des alten Erfurter Rathauses. Dabei handelt es sich um eine große Wallarmbrust, Setzschilder, Wappenschilder und Rundschilder mit Prophetenbildern, Evangelistensymbolen, Monatsdarstellungen und Männerfiguren mit Freidank-Sprüchen. Diese Relikte aus dem 14. Jahrhundert schmückten einst den großen Festsaal, der den politischen und repräsentativen Mittelpunkt der Bürgergemeinde verkörperte. Weiterer Blickfang ist die Bekrönung des alten Rathausportales mit Gottvater als Weltenrichter und dem Spruch „Wo nicht Gott behüt die Stadt ist umbsonst der Weisen Rath“. Die Ausstattung des alten Erfurter Rathauses ist ein Spiegel der religiösen Ordnungs- und Legitimationsvorstellungen der Ratsherren, die die Geschicke der sakralen Gemeinschaft lenkten, die seit dem 13. Jahrhundert weitgehende Autonomie von ihrem Landesherrn, dem Mainzer Erzbischof errungen hatte. Im 15. Jahrhundert geriet Erfurt unter den wachsenden Einfluss der Wettiner. Trotz der doppelten Stadtherrschaft Mainz/Wettin gelang es Erfurt durch geschicktes Manövrieren weder dem einem noch dem anderen Herrn allzu viele



Nicht Papst / nicht schreck vns mit dein
Und sey nicht so zorniger Man. Wann/
Wir thum sonst ein Regenwehre/
Und zeigen dir's Bel vedere.

III. Mart. Luther D.

(Fortsetzung von Titelseite)



Zepter des Rektors der Universität Erfurt, vor 1447/Humboldt-Universität Berlin Foto: F. Behr

Zugeständnisse zu machen, obgleich mit den Verträgen von Amorbach und Weimar 1483 Erfurt formal die mainzische Landesherrschaft und die sächsische Schutzherrschaft anerkennen musste. In einem Modell wird das Changieren des Rates zwischen den Regionalmächten sinnlich erlebbar.

Die Bürgergemeinde als sakrale Gemeinschaft schließt sich als weiterer Ausstellungskomplex im Erdgeschoss an. Exponate dokumentieren Frömmigkeit von Laien und Klerikern im städtischen Raum. Ein Kernpunkt sind die Jenseitsvorstellungen als Fundament des umfassenden Systems der Fürbitte und als Voraussetzung des Ablasshandels.

In der ersten Etage erwartet den Besucher der Themenschwerpunkt Universität und Geistesleben. Im Zentrum werden die Insignien der alten Universität präsentiert, die mit ihrem Gründungsprivileg von 1379 die älteste im heutigen Deutschland und seinerzeit eine der führenden Universitäten Mitteleuropas war. Neben der Universitätsgeschichte wird der mittelalterliche Lehrbetrieb erläutert. Überdies weist die Ausstellung auf das Wirken berühmter Gelehrter: den Dominikanermönch Meister Eckhart, den Arzt und Büchersammler Amplonius Rating de Bercka, der dem von ihm ins Leben gerufenen Collegium Amplonianum 1412 seine 633 Bände umfassende Bibliothek stiftete, den Rechenmeister Adam Ries und die Protagonisten des Erfurter Humanismus.

Der Matrikeleintrag des berühmtesten Erfurter Studenten führt den Besucher zu einem neuen Themenschwerpunkt: Im Fokus steht der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit – die Stadt zur Zeit des jungen Martin Luther,

Stadtmuseum Erfurt – Haus zum Stockfisch

Neue
Dauerausstellung:
Tolle Jahre –
An der Schwelle der
Reformation

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297



Entwurf neue Ausstellung /Mittelhalle EG im Stadtmuseum Erfurt

Foto: ARTUS-Atelier

des Studenten, Hochschullehrers und Mönches. Luther wurde 1501 an der Universität Erfurt immatrikuliert. Er selbst charakterisierte sein Verhältnis zu Erfurt so: „Die Erfurter Universität ist meine Mutter, der ich alles verdanke.“ Hier erfolgte mit dem Klostereintritt die entscheidende biographische Zäsur. Damit begann Luthers leidenschaftliche Suche nach einem „gnädigen Gott“, die in die reformatorischen Grunderkenntnisse mündete. Zugleich stellt die von großen religiösen und gesellschaftlichen Spannungen erfasste spätmittelalterliche Metropole einen wesentlichen Erfahrungshorizont für das reformatorische Wirken Luthers dar. So haben die zeittypischen politisch-gesellschaftlichen Unruhen, wie das „Tolle Jahr von Erfurt“ 1509/10 Luthers skeptische Haltung gegenüber gewaltsamen Aufständen gegen die Obrigkeit maßgeblich vorgeprägt.

Das eigentliche Reformationsgeschehen, in das Luther mehrfach persönlich eingriff und das in vielerlei Hinsicht paradigmatische Züge trägt, wird ebenso breiten Raum einnehmen wie dessen Folgen. Als ausge-

sprochene Besonderheit gilt dabei die 1530 im Hammelburger Vertrag zwischen Stadt und Landesherr, dem Erzbischof von Mainz, europaweit erstmals vertraglich geregelte Bikonfessionalität. Das Nebeneinander von Protestanten und Katholiken sollte fortan das konfessionelle Leben in Erfurt prägen.

Im Ausstellungsbereich von der Reformation zur Reduktion erfährt der Besucher von einer weiteren Chance für die Autonomie Erfurts. Mit schwedischer Hilfe wollte Erfurt Reichsstadt werden. Auf dem Westfälischen Friedenskongress scheiterten die ehrgeizigen Pläne. Am 12. Oktober 1664 hielt Erzbischof Johann Philipp von Schönborn seinen feierlichen Einzug in Erfurt, am 28. Oktober huldigte die Bürgerschaft und leistete Abbitte. Um einen neuen Abfall Erfurts zu verhindern wurde die Mainzer Machtposition auch militärisch abgesichert: Am 1. Juni 1665 legte man den Grundstein für die Zitadelle Petersberg, die als Modell die Mitte des Raumes einnimmt.

Abschließend wird die Erfurter Geschichte des 18. Jh. thematisiert. Im Fokus stehen der Begründer des Gartenbaus Christian Reichardt, der Botaniker und Rektor der Erfurter Universität Hieronymus Kniphof, der „Vater der wissenschaftlichen Pharmazie“ Johann Bartholomäus Trommsdorff und der Politiker und Förderer der Wissenschaften Karl Theodor von Dalberg.

Die neue Dauerausstellung wird zu den Originalexponaten interpretierende Raumszenierungen, elektronische Medien, Modelle und Puppenspielerien zum Einsatz bringen, um in der heutigen „Erlebnisgesellschaft“ den Besucher unterhaltsam den Wissensstoff zu vermitteln.



Schedelsche Weltchronik, um 1500/Stadtmuseum Erfurt

Foto: D. Urban

Gudrun Noll